

Kampf endete nur der Hunger. Der Vortrag über die Götzen der Volksschule, welchen Bezirksschulinspektor Seltmann mit seiner Gegenwart beehrte, fand diese Götzen, das goldene Kalb, den Baal und Moloch der Schule, 1. in dem vorwiegend materiellen Element, das sich in die Volksschule eingedrängt; 2. in der Ueberschätzung der realistischen Disziplinen als religiös-sittlich bildendes Element; 3. in der Behinderung der natürlichen Entwicklung des kindlichen Geistes durch zu viele und unverdauliche Materialien, sowie durch Anhäufung von Lehrstunden. Bei Besprechung über das Censuren warf man das Verlangen einer jährlich 1 maligen Censurentheilung fast einstimmig ab und erklärte eine höchstens 2 malige für praktisch. Der interessante Vortrag über den Charlatanismus gruppirt sich um die Sätze: 1. Es giebt in der Welt der Schule eine Charlatanerie. 2. Die Jetztzeit ist geeignet, dieselbe zu fördern. 3. Vom Nützlichkeitsstandpunkte aus ist sie nicht geradezu zu verdammen, wohl aber aus ethischen Gründen. Die sich daran schließende Debatte fügte ihnen als 4. hinzu: Es ist darum Pflicht jedes Lehrers, sie aufzudecken und zu bekämpfen und gab ergötzliche Beispiele, daß, wie und wo dies Unkraut gesehen worden. Die Dezemberkonferenz brachte Einiges über den freien Fall und wurden die Fallgesetze mittelst der von der hiesigen Bürgerschule angeschafften Atwoodschen Fallmaschine allgemein befriedigend veranschaulicht. Mit der Neuwahl des Vorstandes endeten zugleich mit dem ablaufenden J. die Arbeiten des Vereins. Rückblickend müssen wir wohl gestehen, daß auch bei uns, wie anderwärts, selbst im Reichstage, manchmal leeres Stroh gedroschen, mancher Spaziergang seitwärts in die Büsche gemacht, manche Eule nach Athen getragen, daß aber doch auch manch' falsche Ansicht berechtigt, manch' neuer Gesichtspunkt gefunden und dem und jenem neue Anregung zum schweren Amte gegeben worden ist. Und wenn auch bei uns manchmal über schwachen Besuch und Mangel an Freiwilligen für Bearbeitung von Themen geklagt werden mußte: man verdamme das nicht immer mit Bequemlichkeit und Indifferentismus. So lange die meisten der Lehrer noch immer das Maximum von Lehrstunden oft für einen Gehalt geben müssen, der schlechterdings zur Ernährung der Familie nicht ausreicht, so lange sind sie auch darauf angewiesen, durch Privatunterricht und andere Nebenarbeiten das Fehlende zu ersetzen; und nur wenige sind dann noch körperkräftig, arbeitstüchtig und geistesgespannt genug, für eigene Fortbildung und Vereinszwecke ersprießlich thätig zu sein. Hoffen wir, daß es mit der Zeit auch hierin besser werde! Möge unser Verein auch im neuen J. fröhlich weiter blühen! — **Waldenburg.** Der Seminardirektor Dr. ph. Friedrich Wilhelm Schütze hat den Charakter und Rang eines Schulraths in der 4. Kl. der Hofrangordnung erhalten. — **Zittau.** 2 Knaben im Alter von 8 und 5 J., welche sich am 2/1. bei der Dannenbergischen Fabrik mit Schleisefahren belustigten, waren so unglücklich, in die Mandau und unter das Eis zu gerathen und zu ertrinken. — **Zschopau.** Zur bleibenden Erinnerung an ihren am 6/12. 1874 heimgegangenen Gatten und Vater Fabrikbesitzer F. A. Matthes, der 6 J. lang der 2. Vorsitzende des hiesigen Kirchenvorstandes war, haben die Hinterbliebenen einen kostbaren Kanzel- und Altarschmuck dem Gotteshause geweiht. — **Zschoppach.** Am 22/12. begaben sich die Mitglieder der 1. Kirchen- und Schulinspektion: Bezirksassessor Starke (in Vertretung des Amtshauptmanns), Bezirksschulinspektor Dr. Kühn aus Döbeln und Superintendent Dr. Haan aus Leisnig hierher, um dem mit dem 1/1. nach fast 50 jähr. Amtszeit in den Ruhestand tretenden Kirchschullehrer Christian Traugott Steuer die ihm verliehene goldene Medaille des Verdienstordens zu überreichen. Nachdem zu diesem im Schullokale stattfindenden Akte der Ortspfarrer Döhler und der Kirchen- und Schulvorstand erschienen waren, händigte zunächst Bezirksassessor St. unter

wärmer Ansprache dem Jubilar die betr. Dekoration ein und knüpften hieran der Ephorus und der Bezirksschulinspektor beglückwünschende Worte, worauf Letzterer nach längerer Ansprache den neuberufenen Kirchschullehrer Lindner zu seinem Amte verpflichtete.

Umschau.

München. Das Kultusministerium hat sich geweigert, die neue, mit dem Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit vermehrte Auflage des Stadelbaurischen Religionsbuchs für Mittelschulen auf die Liste der erlaubten Lehrbücher zu setzen. (A. Abdtg.) — **Türkei.** Die deutsche Kolonie in Pera wurde in der Weihnachtswoche durch den Tod des alten Professors Karl Wilke schmerzlich berührt. Gebürtig aus Halle, machte er 1809, 1813 und 1814 unter Blücher die Feldzüge gegen die Franzosen als Freiwilliger mit. Später wandte er sich nach Griechenland, wo er an einer Schule als Lehrer der altgriechischen und lateinischen Philologie, sowie der Geschichte thätig war. Als bei Gelegenheit der Bayernvertreibung auch ihn dasselbe Schicksal traf, kam er nach Konstantinopel, wo er an der Patriarchatschule dieselben Lehrfächer übernahm, bis er vor 4 J. wegen hohen Alters pensionirt wurde. Aber die Trennung der Bulgaren von den Griechen versetzte den Einkünften des Patriarchats einen tödtlichen Streich und die Pension wurde verkürzt und sehr unregelmäßig ausgezahlt, sodaß der alte Mann in die bitterste Noth gerieth; er verkaufte seine werthvolle Bibliothek, erhielt auch von einigen seiner Zöglinge hin und wieder eine Unterstützung, aber das reichte nicht aus und in der Weihnachtswoche machte der 85 jähr. Greis durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Aus Preußen war er ausgewandert und in Griechenland naturalisirt. Seinen Nachlaß hat er, da er unverheirathet blieb, zur Hälfte der Patriarchatschule und zur Hälfte dem griechischen Syllogos vermacht. (A. B.)

Unsere Jahreskonferenzen.

§ 33 des Schulgesetzes lautet in Punkt 4: „Der Bezirksschulinspektor leitet die behufs der Entwicklung des Schulwesens und Förderung des wissenschaftlich-pädagogischen Strebens mit den Lehrern seines Bezirks jährlich wenigstens ein mal abzuhaltenden Konferenzen.“ Infolge dieser Anordnung sind nun auch im vergangenen J. in sämtlichen Schulbezirken Jahreskonferenzen gehalten worden. Wenn wir uns erlauben, diese in unserm Organ zur Sprache zu bringen und dabei inbezug auf Zeit und Art der Abhaltung manches anders wünschen, als es im vergangenen J. war, so bemerken wir gleich im voraus, daß nicht Eigensinn und Einbildung oder Tadelsucht Grund zu einigen Abänderungen ist. Die Liebe zur Sache giebt uns die Feder in die Hand und die Humanität der Gesetzgeber und Bezirksschulinspektoren läßt uns hoffen, daß sie es entschuldigen, wenn wir unsere theilweise abweichenden Ansichten über die Einrichtung der angeordneten Jahreskonferenzen hier offen aussprechen. Vielleicht versagt uns mancher der betr. Herren seinen Beifall nicht und berücksichtigt in Zukunft, wenn nicht alle, so doch einige unserer Wünsche.

Gedenken wir zunächst der vorgeschriebenen Zeit der Abhaltung. Laut Verordnung sollen sie im Monat Oktober oder November stattfinden. Wir halten diese Zeit nicht für die geeignetste. Auf Beständigkeit der Witterung zu Fußtouren ist schon nicht gut mehr zu rechnen. Eisenbahnverbindungen giebt's nicht überall. Die kostspieligen Postfahrgelegenheiten haben abgenommen. Extrageschirre sind zu theuer. Und zu Hause soll und will man